

Jonatan Salgado Romero

Tänzer und Videograf - zwei Karrieren an einem Haus

In seiner über 10-jährigen Karriere als Tänzer hat Jonatan Salgado Romero mit einigen der bedeutendsten Choreografen gearbeitet, wie Jochen Ulrich oder Johann Kresnik, und beeindruckte das Publikum in vielfältigen Partien wie Karl in *Kafka-Amerika*, Romeo in *Romeo und Julia* oder Duncan in *Macbeth*, bis er vor zwei Jahren seine zweite Karriere als Videograf startete.



Foto: Philip Brunnader

Geboren wurde Jonatan Salgado Romero als jüngstes von fünf Geschwistern in Málaga, im Süden Spaniens, wo er bis zu seinem 5. Lebensjahr aufwuchs. Dann zog er mit seiner Familie in die Heimat seines Vaters, das Jerte-Tal, dem Paradies der Kirschbäume, wo er bis zu seinem 13. Lebensjahr inmitten der Natur auf einem Bauernhof lebte, bevor die Familie in die Provinz Castellón zog.

„Ich habe das Glück, dass meine Eltern mich immer unterstützt haben, und obwohl die Entscheidung, mich professionell dem Tanz zu widmen, meine war, bin ich sicher, dass ich es ohne die Unterstützung meiner Eltern nicht geschafft hätte.“

„Für Tanzen würde ich alles machen“

„Meine Geschichte ist ein bisschen wie ein Film. Obwohl ich schon immer gerne getanzt habe, dachte ich nie, dass ich mich dem wirklich widmen würde, bis ich 17 Jahre alt war. Ich tanzte Breakdance und Hip-Hop in den Straßen meiner Stadt und hatte das Glück, dass eine Dame meinen Weg kreuzte, so etwas wie eine

Headhunterin, die mich ansprach und fragte: ‚Was würdest du für Tanzen machen?‘, und ich antwortete ihr: ‚Alles‘.

Das geschah an einem Freitag, ich arbeitete damals in einer Citroen-Werkstatt, zwei Tage später, am Sonntagabend, saß ich schon im Zug nach Barcelona mit einem Stipendium für einen Monat intensiven Tanzkurs.“

Die Stationen bis nach Linz

„Es folgte ein Stipendium für einen weiteren Monat in einer Tanzschule in Madrid, wo mir nach der ersten Klasse angeboten wurde, für ein ganzes Jahr zu bleiben. Danach kehrte ich mit einem weiteren Stipendium für 8 intensive Monate nach Barcelona zurück, bis mir ein Stipendium ermöglichte, zwei weitere Jahre in London zu studieren. Nach diesen vier Jahren Ausbildung als Tänzer wurde ich zum Vortanzen in Linz eingeladen und erhielt hier 2008 meinen ersten Vertrag als professioneller Tänzer.“

Meilensteine in der Tänzerkarriere

„Zweifelsohne markierte meine erste Hauptrolle, Karl in *Kafka-Amerika*, von meinem geliebten Jochen Ulrich, der einen großen Einfluss auf meine künstlerische und persönliche Entwicklung hatte, ein Vorher und Nachher in meinem Leben. Selbst in der zweiten Spielzeit



Jonatan Salgado Romero als Karl in *Kafka-Amerika* (Foto: LT)

wusste ich immer noch nicht, wie ich meine Person von der Figur trennen sollte. Ich erinnere mich, dass ich nach jeder Vorstellung weinend im Dunkeln stand, bis ich es schaffte, aus der Rolle herauszukommen. Eine andere Figur, die ich liebte, war Romeo in *Romeo und*

Julia, da ich das Glück hatte, sie in zwei verschiedenen Produktionen zu tanzen, und beide Male fielen sie mit entscheidenden Momenten in meinem Leben zusammen. Ich bin sehr stolz darauf, unter der Leitung von Jochen Ulrich getanzt zu haben.“



Jonatan Salgado Romero als Romeo in *Romeo und Julia* (Foto: Dieter Wuschanski)

Der Weg von der Bühne hinter die Kamera

„Durch das Tanzen entfernte ich mich von meiner Familie und so begann ich bald, Videos zu erstellen, um meine Erlebnisse mit meiner Familie zu teilen. Bald wusste ich, an dem Tag, an dem ich mit dem Tanzen aufhören würde, würde ich mich dem Beruf des Videografen widmen. Es kam ein Punkt in meiner Karriere, wo ich merkte, dass meine Kreativität durch ein sich wiederholendes Repertoire eingeschränkt war und die Arbeit mit der Kamera gab mir die kreative Freiheit, die mir der Tanz vor Jahren gegeben hatte.“

Wunschjob in „meinem Haus“

„Schon als Tänzer hatte ich begonnen, Videos für das Theater zu erstellen und als mir schließlich 2019 das Angebot gemacht wurde, als Hausvideograf zu arbeiten, war das ein großes Geschenk, der Wunschjob für meine Zukunft in ‚meinem Haus‘! Ich begann meine Karriere als Tänzer am Landestheater Linz und ich begann meine Karriere als Videograf am Landestheater Linz.“

Was fließt vom Tänzer in die Videoproduktionen ein?

„Ich denke, was meine Arbeit als Videograf auszeichnet, sind die jahrelange Erfahrung auf der Bühne, die Gewohnheit, hart zu arbeiten und die Disziplin, und das alles verdanke ich dem Tanz. Als Tänzer lernt man die

ganze Zeit, den Körper zu beobachten, sich bewusst zu sein, wo das Gewicht des Körpers in jedem Moment liegt. Das hilft, im Voraus und intuitiv zu wissen, wohin sich die Person, die man aufnimmt, bewegen wird, so dass sich die Kamera eine Sekunde vor und nicht eine Sekunde nach der Person bewegt.

Von der Art und Weise, wie ich drehe, bin ich lieber in Bewegung als mit Stativen zu arbeiten und jeder, der mich beim Schneiden sieht, würde denken, dass ich verrückt bin oder dass ich ein Tänzer gewesen bin, da ich nicht still im Stuhl sitze, sondern sehr oft die Position wechsele.“

Fehlt dem Videokünstler der Tanz, das direkte Feedback, der Kontakt mit dem Publikum?

„Ehrlich gesagt bin ich dankbar, dass ich heutzutage kein Tänzer bin, und seltsamerweise verspüre ich oft den Wunsch, wieder aufzutreten, wenn ich Musicals aufnehme, aber nicht, wenn ich Ballett filme, denn das, was sie jetzt machen, ist so schnell, dass ich müde werde, wenn ich nur daran denke, es tun zu müssen.

Ich bekomme sehr oft Feedback, sowohl von meinen Kollegen im Theater als auch vom Publikum, mit dem wir in unseren sozialen Netzwerken in Kontakt stehen. Ein Kommentar, den ich häufig bekomme, ist, dass die Musikalität meiner Videos sehr gut ist.“

Möglichkeiten, Inspirationen, Ziele

„Ich bin gerne offen für neue Möglichkeiten, die mir das Leben bietet, Kunst wird immer mein Spezialgebiet sein, aber ich interessiere mich auch sehr für Dokumentarfilme, und ich habe sogar eine Reihe von Testimonial-Videos und das eine oder andere Werbevideo gemacht. Auch Videos für internationale Projekte ua. in Spanien, Brasilien, Frankreich und den USA habe ich produziert und hätte kein Problem damit, bei Bedarf in ein anderes Land zu ziehen, aber ich bin glücklich in Linz zu leben und habe hier noch viel zu lernen. Privat ist Andressa (Miyazato, Trägerin des Tanzpreises 2017 der „Freunde“) meine Inspirationsquelle, wir sind ein sehr gutes Team und wir komplettieren uns nahezu perfekt. Ich bin nach wie vor sehr tanzinteressiert, zusammen mit Andressa bin ich Teil der CID (International Dance Council). Vor einem Jahr haben wir mit StandUp Paddle begonnen. Letztes Jahr bin ich sogar von der Donauschlinge nach Linz gepaddelt!

Im Moment ist mein primäres Ziel, an dem ich hart arbeite, für die NETZBÜHNE qualitativ hochwertige Videos zu produzieren, damit wir uns von der Konkurrenz abheben.“

ULRIKE SKOPEC-BASTA